



Der Medienkongress 2023 war von Studierenden der RFH organisiert und fand in der Wolkenburg in Köln statt.

Medienkongress by RFH Köln

Chancen und Risiken von KI beleuchtet

48

Media and Marketing Management-Studierende der Rheinischen Fachhochschule Köln haben unter der Leitung von Prof. Dr. Beate Gleitsmann einen Kongress zu „Arbeit und Bildung im Zeitalter der künstlichen Intelligenz“ initiiert, organisiert und moderiert.

Hochkarätige KI-Expert*innen teilten in der Kölner Wolkenburg ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit rund 400 Gästen im Rahmen der öffentlichen Veranstaltung. Der Fokus lag auf den Themen New Work und neues Lernen an Schulen und Hochschulen.

Dass künstliche Intelligenz, kurz KI oder AI („Artificial Intelligence“), nicht mehr wegzudenken ist, machte das Orga-Team der RFH-Studierenden mit einem Leitsatz auf dem Veranstaltungsflyer von

Anfang an klar: „AI or not AI. Das ist hier nicht die Frage.“ Insgesamt war auf dem Kongress wenig Angst, sondern viel Euphorie für die Technologie zu spüren. Es blieb aber auch Raum für kritische Einwände.

In ihrer Begrüßung sagte Studiengangsleiterin Prof. Dr. Beate Gleitsmann: „Jeder, der hier sitzt, wird betroffen sein. KI entwickelt sich in einem rasenden Tempo.“ 17 Prozent der Unternehmen setzten bereits KI ein, jährlich ließen sich 100

Arbeitsstunden pro Arbeitnehmer*in durch KI einsparen. Jedoch müssten „ethische Grenzen gesetzt werden“, so die Professorin.

Mehr als nur „Wortvorhersage“

Die Keynote steuerte zum Auftakt Hamidreza Hosseini bei. Der Experte für Plattformökonomie und digitale Geschäftsmodelle, Startup-Gründer, Dozent und Publizist ist ein gefragter KI-Spezialist und schreibt unter anderem für das Handelsblatt. Es sei „ein Mythos“, dass ChatGPT lediglich eine „Wortvorhersage“ sei. Zugleich sei die Plattform keine „Black Box“, alle Algorithmen seien einsehbar. Allerdings gestand er zu: „Die Mathematik darin sieht momentan ‚spooky‘ aus.“ Selbst Expert*innen fänden sich darin kaum noch zurecht. Hosseini forderte deshalb dazu auf, viel früher, idealerweise schon in der Grundschule, Programmiersprachen zu lernen, wie es in China und den USA geschehe. Eine Wissensdemokratisierung sei so möglich. Unternehmen riet er, sich sehr zügig mit KI auseinanderzusetzen. „Die Wissenschaft liefert dafür Material. 70 Prozent von ChatGPT besteht aus universitärem Wissen“, so der Experte.

Avatare, Kreativprozesse, Roboter

Welche Anwendungen mit künstlicher Intelligenz möglich und bereits Realität sind, präsentierten mehrere Speaker. Vladimir Puhac von der auf 3D-Technologien spezialisierten doob group AG nahm die Gäste mit auf eine Reise ins Metaverse. „Digitale Zwillinge“ nannte er die Räume, die der physischen Welt nachempfunden sind. Ein virtuelles Krankenhaus schafft beispielsweise einen Ort, an welchem sich Ärzte und Ärztinnen aller Fachrich-



»Wie sieht lebenslanges Leben aus?

Das wissen wir jetzt noch nicht. Das wird ein ständiger Prozess. Macht Euch wissend zu KI.

Geht mal tiefer rein.«

Daniel Jung,

AIEDN – Artificial Intelligence in Education

tungen zu einem Fall austauschen können und gleichzeitig alle gesammelten Informationen zu Patient X vorliegen haben – alles auf Basis von digitalen Technologien. Ein weiteres Beispiel Puhalacs war die von Deloitte in Düsseldorf betriebene „Smart Factory“, in der digitale Use Cases in eine Modellfertigung umgesetzt werden.

KI ermöglicht auch kreative Lösungen, etwa in der Agenturarbeit, ohne den Menschen zu ersetzen. Dies veranschaulichte Dr. Iris Heilmann, Geschäftsführerin Deutschland der internationalen Kommunikationsagentur Palmer Hargreaves mit Hauptsitz in Köln. Im vergangenen Jahr habe man mit KI-Unterstützung erste Kampagnen durchgeführt. Zwar gebe es noch unsichere rechtliche Rahmenbedingungen, doch sei KI „ein Booster für Kreativität“, so Dr. Heilmann. Bislang aufwändige Prozesse wie das „Scribbeln“, also das Anfertigen von grafischen Entwürfen, ließen sich sehr beschleunigen →



→ nigen. Dennoch müsse der Mensch das Gesamtprojekt steuern. „Vollautomatisierte KI-Kommunikation ist eine Horrorvision“, positionierte sich die Agenturchefin auch kritisch.

Tim Schuster vom Kölner Unternehmen Humanizing Technologies, das Roboter entwickelt, präsentierte einen spannenden Use-Case: ein Rezeptionist als digitaler Avatar. Das Publikum durfte miterleben, wie sich Schuster mit einem der Roboter im Kölner Büro verbindet und dort mit Kollegen spricht. Das „Avatarisieren“ und das humanoide Erscheinungsbild der Roboter erlaubten vielfältige Anwendungen, etwa in Bereichen mit Personalmangel. Als Beispiele nannte er Beratungen in Shops, Sparkassen oder Reisebüros, Hotel-Check-ins oder auch bei der Promotion.

Verändertes Lernen

Nicht nur die Arbeitswelt, auch das Lernen wird sich laut mehreren Vortragenden durch künstliche Intelligenz ändern. „Es gibt eine neue Form des Lernens. Sie kommt nicht mehr aus der Theorie“, sagte der Zukunftsforscher Prof. Dr. Thomas Druyen. KI bewirke andere Hirnstrukturen und habe das Zeug zur Enthierarchisierung. Druyen zeigte sich durchweg optimistisch: „KI wird uns bei der Verwaltung unseres Lebens unfassbar helfen.“ Work-Life-Balance rücke damit endlich in greifbare Nähe. Wir könnten uns dann ums Wesentliche kümmern. Dabei sei das Gehirn nach wie vor „die höchstrelevante Plattform“.

Daniel Jung, eingeführt als „der Rockstar der Mathematik“, bekannt durch seine Youtube Lern-Videos, prognostizierte: „Die KI wird uns nicht ersetzen.“ Denn es brauche Menschen, um sie zu bedienen. Dafür müsse Wissen jedoch weitergegeben werden.



»Die Prüfungsform Hausarbeit ist tot. Durch den Einsatz von ChatGPT ist das Ergebnis keine reproduzierbare Leistung. Das ist prüfungsrechtlich ein großer Gamechanger.«

Prof. Dr. Rolf Schwartmann, Forschungsstelle Medienrecht, TH Köln

Andreas Kambach von Area9 sagte: „New Work erfordert New Learning.“ Sein Unternehmen kombiniert Lernforschung mit Computerwissenschaft und stellt Lernplattformen für Schulen und Hochschulen zur Verfügung. KI könne dabei individuell begleiten.

Ungelöste juristische Fragen

Einen kritischen Gegenpart verkörperte Prof. Dr. Rolf Schwartmann, Leiter der Kölner Forschungsstelle für Medienrecht an der Technischen Hochschule Köln. Dass Maschinen den Menschen durchleuchteten, bezeichnete er als „extrem riskant“ und verwies auf China und das dort praktizierte Social Scoring. Der Datenschutz stelle im gesamten Kontext „ein beachtliches Problem“ dar. Zudem gelte das allgemeine Recht auch für künstliche Intelligenz, so der Jurist. Im Arbeitsrecht, Urheberrecht, Zivilrecht und Jugendschutz ergeben sich laut Prof. Schwartmann weitere ungelöste juristischen Fragen. Es brauche deshalb künftig eine KI-Verordnung. Schwartmann gab zu bedenken: „KI ist nicht vernünftig.“

Impulse für die Region

Abschließend gab Thomas Siegmund, bei Microsoft verantwortlich für das strategische Geschäftsfeld Data & AI, Einblicke in die Herangehensweise des Tech-Giganten. Man brauche einen ethischen Rahmen, Verantwortung, Haftung und Datenschutz, so Siegmund. Zugleich berge KI riesige Chancen, etwa für die in Köln ansässige Medienbranche, die damit Content zielgruppenaffin aufbereiten könne. Auch die zahlreichen Kölner Startups profitierten davon, speziell im Bereich der SaaS-Lösungen.

Positive Impulse für die gesamte Region verspricht das AI Village, das Prof. Dr. Rosenthal vorstellte. Die Vizepräsidentin für Forschung & Transfer an der Rheinischen Fachhochschule Köln gehört zum RFH-Projektteam des neuen Forschungsvorhabens, das auf dem Gelände der ehemaligen RTL-Studios in Hürth entsteht. Das Projekt soll Unternehmen in der Region mit KI-basierten Lösungen beim Strukturwandel unterstützen. „Ziel ist der Aufbau eines Innovationscampus inklusive eines Aus- und Weiterbildungszentrums für die drei Themenschwerpunkte KI, Data Science und Digitale Produktion“, so Prof. Rosenthal.

In seinem Grußwort ging Bürgermeister Dr. Ralph Elster darauf ein, dass KI für den Medienstandort Köln eine große Bedeutung habe. Darüber hinaus erwarte die Stadt Köln immense Auswirkungen auf Arbeit und Bildung. ■



»Vollautomatisierte KI-Kommunikation ist eine Horrorvision. Wir brauchen mehr denn je den Menschen mit kritischem Sachverstand, um KI in Gang zu setzen und am Ende zu überprüfen.«

Dr. Iris Heilmann, Palmerhargreaves



»KI ist nicht dazu da, uns klein zu machen und zu verdummen. Es kann uns dabei helfen, uns aufs Wesentliche zu konzentrieren.«

Prof. Dr. Thomas Druyen, opta data Zukunftsstiftung